

Trauerfeier für Rudolf zur Lippe am 3. Oktober 2019

Ich bin Ulrike Kegler, Oldenburger Studentin von Rudolf zur Lippe, und seitdem seine Schülerin. Über 40 Jahre sind wir uns immer wieder begegnet und haben uns über unsere Arbeit ausgetauscht. Dabei haben wir uns oft an unseren Wirkungsstätten besucht, Rudolf mich in allen Schulen (und auch allen privaten Räumen), in denen ich gearbeitet habe, besonders jedoch in der Potsdamer Schule, die ich ab 1995 leitete, und ich ihn in Kolloquien, Vorträgen, in Hude und in vielen Ausstellungen, besonders hier in der Werkstattgalerie.

Rudolfs Denken war außergewöhnlich, überraschend und herausfordernd. Wie niemand anderes, den ich kenne, hat er versucht, das Wertvolle an den Gegensätzen sichtbar zu machen und diese zu verbinden.

Von Lebens verändernder und dauerhafter Kraft war für mich die Überwindung des Gegensatzes von Theorie und Praxis. In allen Äußerungen, vor allem aber in seinem begleitenden künstlerischen und politischen Handeln, konnten wir Studenten **praktisch- theoretische Wege ästhetischer Selbsterziehung** mit ihm zusammen und an uns selbst erproben.

Das griechische Wort **POIESIS**, mit dem er ein von ihm herausgegebenes Kulturmagazin benannte, enthält in seiner vielfachen Bedeutung so etwas wie eine Handlungsanleitung für eine "poietische" Lebensführung.

Dabei geht es darum, etwas zu machen, zu tun, eine schaffende Tätigkeit, die durch ein bleibendes, in die Sinne fallendes Erzeugnis eine Wirkung hervorbringt. Ein Ding, eine Arbeit, ein Werk herstellen, zu Stande bringen, hervorbringen - von Handwerkern UND Künstlern  
z.B. Häuser, Wohnungen bauen oder eine Schrift abfassen ... etwas erdichten, ersinnen, aber auch es regnen lassen, einen Zustand, ein Verhältnis bewirken, erregen, bereiten, veranstalten, zu Wege bringen - handeln und verrichten.  
Poiesis meint die subjektive Wirksamkeit - auch in einer fortgesetzten Tätigkeit oder Handlung und nicht zuletzt, seine Bundesgenossen mutig zu machen oder sogar einem Sterblichen eine Göttin zu Gattin geben.

Dass JEDER Mensch in diesem Sinne leben könnte und vor allem in dieser Welt etwas bewirken könnte, indem er handelt, mutig ist, sich bewegt und immer weiter übt, war und ist eine Botschaft und eine Haltung von weitreichender und oft uneingelöster Bedeutung.

Ich habe versucht, das "Denken in einer Schule zum Tanzen" zu bringen. Allein einige Sätze, die auf der entsprechenden Buchvorstellen am 21. November 2010 im Radialsystem zusammen mit Sasha Walz und Ryosuke Ohashi gesprochen wurden, umschreiben schon ein Curriculum, das sich für jede Schule eignen würde.

So war es uns immer sehr wichtig (und ich zitiere), dass der Ausgangspunkt die Sache selbst ist und wir von den Sachen beginnen um zu den Sachen zu kommen. Auch die Bedeutung des Übens, das Üben bereits als Weg zu sehen und jeden Schritt auf dem Weg anzuerkennen, oder das Spiel und das Zwischenspiel zu würdigen, sollte unsere Arbeit prägen. Den Fehler als Teil des Lebendigen zu sehen oder Räume entstehen und vergehen zu lassen und zu Räumen für Bewegung zu machen, war eine große und überaus lohnende Herausforderung. Oder auch den Augenblick nicht zu verhindern, indem man ihn zu sehr plant, kann ich heute nur allen empfehlen, genauso wie die Erkenntnis, dass es kein Rezept gibt, um Energie - Qui - in eine Gruppe zu bekommen. Und schließlich der Satz: Denken ist Lebensakt. Man kann nur als ganzer Mensch denken.

Rudolf hat alles dies in uns zum Klingen gebracht. Er konnte ein Licht in uns entzünden und war selbst ein großes Beispiel für seine Schüler. Sein Licht erhellte andere.  
ELIUS LUMEN ALIOS ILLUMINAVIT.

In großer Dankbarkeit verabschiedete ich mich heute von meinem Lehrer und Freund Rudolf zur Lippe